

Orgelwerke in harmonischer Originalbesetzung

Das „kleine Mozartkonzert“ in der Stadtkirche war ein gelungenes Experiment

BAD REICHIENHALL - Die „Kirchensonaten“ Mozarts aus seiner Salzburger Zeit als Domorganist haben einen schweren Stand im Repertoire. Das liegt an dem scheinbaren Widerspruch zwischen Struktur und Verwendungszweck: Es sind konzertante, spielfreudige und lebensfrohe einsätzeige Stücke für den liturgischen Gebrauch, die einst auf den heute wieder vorhandenen Pfeilerorgeln des Domes erklangen.

Effektvolle, spieltechnisch oft anspruchsvolle Kompromisslösungen für einen Fürstzerzbischof, der sein Zeit-Management auch auf den Gottesdienst zu erstrecken wusste. Heute sind diese ausnahmslos in Durtonarten stehenden Sonaten oft nur im Zusammenhang mit einer Mozart-Messe zu hören. Für das Konzertleben sind und bleiben sie Raritäten.

Das gilt auch für kleinbesetzte Konzerte für Orgel und Streicherensemble, wie sie am vergangenen Mittwoch in der Evangelischen Stadtkirche geboten wurden. Während Mozarts Beitrag zur geistlichen und zur Orgelmusik im Rahmen der Mozartwoche bisher in „großen“ Werken, zum Beispiel als Gastspiel des Salzburger Domchors, zum Tragen kam, besannen sich heuer Chefdirigent Thomas Mandl und Dekanatskantor Matthias Roth auf „klein und fein“ bei sinnvoller und produktiver Entlastung der Philharmoniker. Sie hatten damit sichtlichen Erfolg. Roth musi-

zierte in authentischer Besetzung zusammen mit Hildegard Ruf, Gabriele Hummel (Violin), Monika Gaggia am Violoncello und Martin Hinterholzer, der Kontrabass spielte. Das Ensemble war ideal aufeinander eingestellt und eingehört. Mozarts Kirchensonaten, als „Epistelsonaten“ statt einer Gradualmusik nach der Lesung konzipiert, und von Mozart selber aufgeführt, bildeten den Rahmen und die Mitte des Konzerts. Außerdem erklangen Orgelkonzerte des Prager Domkapellmeisters Franz/Frantisek Xaver Brixi und des jüngsten Bach-Sohnes Johann Christian, beides Musiker, die Mozart maßgeblich beeinflusst hatten und deren Werke er kannte.

Interessant war der musikalische und akustische Vergleich, Matthias Roth und die Streicher sowohl an der kürzlich eingeweihten Truhenoriel und der „großen Schwester“ aus der Hamburger Werkstatt Beckerath zu hören. Letztere war nötig, um das Orgelensemble des Abends, Mozarts Fantasia f-Moll KV 608 zu realisieren.

Mozarts Kunst als Organist und Orgelprovisor ist nur indirekt bezeugt, nicht erhalten. Seine drei „Orgelwerke“ aus den letzten Lebensjahren weisen in ihrem Charakter und ihrer harmonischen Dichte auf die Romanantik voraus und scheinen einen mit dem Schicksal hadernnden und andererseits auch wieder sich versöhnenden Mozart widerzu-

spiegeln. Dennoch waren es ebenfalls „Gebrauchsmusiken“, diesmal für mechanische Musikinstrumente, für walzengetriebene Orgeln, quasi Orchestrions, in einem Wiener Wachsfingurenkabinett. Mozart hatte selber den „kindischen“ Klang dieser Musikmaschinen bedauert und sich die Darstellung auf einer großen Orgel gewünscht. Das erfüllte sich erst nach seinem Tod, in mehreren, allesamt technisch schweren Übertragungen.

Matthias Roth musizierte diesen orgel-symphonischen Mozart zupackend und technisch brillant und stellte das Pleno der Orgel im Anfangs- und Schlussteil den schönen Flötenregistern im Variations-Mittelteil gegenüber. Die Dramatik der f-Moll-Phantasia konnte nicht abrupt auf das „optimistische“ Brixi-Konzert folgen. So diente als Übergang beziehungsweise Einstimmung ein ebenfalls spätes Adagio (KV 580a) für Violine und Orgel, original für Englischhorn und Orchester. Hildegard Ruf und Matthias Roth musizierten dieses selten zu genießende Stück, dessen Anfang unweigerlich an das „Ave verum“ erinnert.

Zum Schluss des sehr gut besuchten Konzerts erklang, wie erwähnt, wieder eine der von irdischer Lebensfreude und Humor gezeichneten „Kirchensonaten“, die schwerste und ausgedehnteste, in welcher der Orgel solistische Funktion zukommt samt einer Kadenz wie in Solokonzerten – zur Freude oder zu Fleiß eines zeitbewussten Fürstzerzbischofs?

Egal, heute sind wir dankbar für diese Kostbarkeiten, auch Künstlern wie Matthias Roth und dem Streicherensemble. Es war ein Ereignis, das nach einer Fortsetzung ruft.

Dr. Ulrich Theiß

Klassik im großen Rahmen

Spitzendirigent Franz Welser-Möst gastiert in der Salzburgerarena

